

Der Himmel ist geblieben -
Gottesdienst im Alten-und Pflegeheim zu Himmelfahrt

Orgelvorspiel

Votum und Begrüßung

Lied Gott ist gegenwärtig EG 165,1.5.6

Gebet Ps 96 (EG 738)

Gott, du bist gegenwärtig im Himmel und auf der Erde. Wir feiern Himmelfahrt – dein Sohn Jesus Christus ist zurückgekehrt zu dir und verspricht, dass er auch uns zu sich zieht, himmelwärts.

Gott, manchmal fühlen wir uns leicht, wir sind beflügelt und es ist himmlisch. Manchmal sind wir erdschwer und sinken in uns zusammen. Halte uns, richte uns auf, zieh uns immer wieder hin zu dir und sei uns nahe auch jetzt im Hören, Singen und Beten. Amen

Ansprache (Textgrundlage Apg 1, 3-11)

Es gibt Tage, da geht der Himmel auf. Augenblicke, die Goldrand tragen, wie das beste Sonntagsporzellan. Momente, die sich tief in die Erinnerung eingraben und dort ihren Anker werfen. Weil sie mir vor Augen bleiben und ich sie ganz farbig vor mir sehe, wenn ich die Erinnerung daran in mir hoch hole. Und wenn ich mich nicht mehr erinnern kann, dann sind da immer noch die Gefühle, die in mir wach werden, wenn ein anderer von solch einem Augenblick erzählt. Vielleicht ist es für Sie der Moment, in dem Ihnen klar war: Mit diesem Mann oder mit dieser Frau möchte ich mein Leben verbringen. Der Tag, an dem Ihre Kinder von zuhause ausgezogen sind. Als Sie Ihr erstes Enkelkind im Arm gehalten haben. Der Augenblick, in dem Ihnen klar wird, dass manch alte Freundin nicht mehr zu Ihrem Geburtstag kommen wird.

Das sind Momente zum Staunen, vielleicht auch Erschrecken. In einigen Momenten liegt sicherlich Freude, in anderen auch Traurigkeit. Es sind besondere Momente, in denen der Himmel aufgeht und uns bewusst wird: Veränderung liegt in der Luft und sie hat unser Leben erfasst.

Für die Jünger von Jesus geht auch der Himmel auf, ganz überraschend und völlig unvorhersehbar. Es ist ein besonderer Tag, ein Moment, der sich tief in ihr Herz eingräbt. Sie sind erstaunt und erschrocken und sie begreifen auf jeden Fall, dass sich ihr Leben verändern wird – wieder einmal. Denn als der Himmel aufgeht, da geht Jesus weg.

Erstmal war alles wieder gut gewesen. Jesus war nicht mehr tot, Gott hat ihn auferweckt und war er wieder bei ihnen. Seine Jünger konnten wieder mit ihm zusammen sein. Sie teilten wieder Brot und Wein und Geschichten.

Es war fast wie früher, vor Golgatha.

Die Welt war wieder heile, aber nur 40 Tage lang.

Dann kommt der Abschied. Schon wieder.

Jesus wird weg genommen vor ihren Augen. Aufgenommen oder aufgehoben. Oder er fährt auf einer Wolke. Selbst Lukas, der in der Apostelgeschichte davon erzählt, ist sich nicht ganz sicher, was eigentlich genau passiert ist.

Nur eines ist den Jüngern klar: Jetzt wird alles anders.

Und so stehen sie da und starren nach oben in den Himmel.

Nichts war geblieben, nur der Himmel.

Die Stelle, wo Jesus gerade eben noch gestanden hatte, ist leer.

Und ihr Kopf ist es auch.

Die Jünger waren ja schon einiges gewohnt: Mit Jesus passierte eigentlich immer etwas, das sie völlig überraschte. Und jetzt ist er weg. Einfach so.

Unschlüssig schauen sie nach oben.

„Tja“, sagt der eine. Mehr fiel ihm beim besten Willen nicht ein.

Und die anderen nicken.

Sie sehen sich an. Und dann wieder den Himmel.

Aber Gott ist keiner, der seine Menschen einfach so allein ist. Nicht als das Grab leer war und der Auferstandene es schon verlassen hatte. Und auch jetzt nicht, als Jesus in den Himmel aufgefahren war. Zwei Männer, weiß gekleidet, tauchen plötzlich hinter den versteinerten Jüngern auf.

„Ihr Männer aus Galiläa“, sagen sie „was steht ihr da und schaut zum Himmel? Dieser Jesus wurde aus eurer Mitte in den Himmel aufgenommen. Er wird auf dieselbe Weise wiederkommen, wie er vor euren Augen zum Himmel weggegangen ist.“

Und das reißt die Jünger aus ihrer Erstarrung. Und sie fangen an, miteinander zu reden und sich zu erinnern. „Weißt du noch“, fängt einer an, „als Jesus bei uns vorbeikam, als wir gerade unsere Fischernetze geflickt haben? Und er sagte einfach: Folgt mir nach. Ich will euch erzählen von Gottes Liebe und ihr sollt sie erleben, spüren und schmecken. Das ging direkt ins Herz und wir sind mitgegangen.“

„Ja!“, sagt ein anderer. „Und das haben wir ja dann auch erlebt – Gottes Liebe zu uns Menschen, zu allen Menschen! Zu den Hungrigen und Durstigen, zu den Armen, zu den Kranken. Gottes Liebe, die stärker ist als ein Sturm auf dem See. Jesus hat uns unsere Angst genommen und seine Liebe in unser Herz gelegt.“

Einen Blick werfen die Jünger noch zum Himmel. Es ist nichts mehr so wie vorher, aber der Himmel ist der gleiche geblieben, blau, ein paar Wolken, die Sonne scheint.

Ja, alles ist anders, aber das ist derselbe Himmel, unter dem sie auch mit Jesus gelebt und gegessen, gewandert und diskutiert haben. Der Himmel bleibt, bis er wiederkommt – so haben es die Männer in weiß ihnen gesagt. Und dieser Himmel wird sie bergen, das ahnen sie. Jesus wird bei ihnen sein, wenn sie Brot und Wein teilen, wenn sie beten, wenn sie miteinander sind, wenn sie von ihm erzählen und sich erinnern. Der Himmel bleibt und auch

Jesus ist mitten unter ihnen, unter diesem Himmel. Das haben sie begriffen in diesem Moment mit Goldrand.

Der Himmel ist immer noch derselbe, auch für uns. Er spannt sich über uns wie eine Decke und er birgt uns. Er birgt unseren Alltag und auch die besonderen Momente in unserem Leben, die Geburtstagsfeiern mit vielen oder wenigen Gästen, die Hochzeiten und Geburten, die Abschiede von lieben Mitmenschen, die einsamen Stunden. Der Himmel birgt die Augenblicke mit Goldrand, in denen wir anders sehen, klar sehen, in denen wir spüren, wie sich unser Leben verändert. Und er birgt die dunklen Momente, in denen wir nicht sehen, wie es weitergehen kann. Der Himmel birgt die Erinnerungen, die tief ins Herz gehen, die den Anker werfen. Frohe Stunden, bittersüße Augenblicke, dunkle Momente. Dieser Himmel, der immer noch derselbe ist – für die Jünger und für uns.

Es ist Himmelfahrt. Damals ging der Himmel auf und Jesus ist zurückgekehrt zu seinem Vater. Aber er hat uns etwas dagelassen: Den Himmel über uns, der derselbe sein wird bis er wiederkehrt. Und sein Versprechen: Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende. Ja, Jesus ist bei uns. Ganz anders, als damals vor Himmelfahrt und doch genauso wie bei seinen Jüngern - mitten unter uns. Mitten unter uns, unter diesem Himmel ist Jesus da– ob wir allein sind oder zusammen, ob wir reden oder schweigen, essen oder fasten, spielen oder träumen oder beten. Er ist da in der Liebe, mit der wir uns begegnen, er ist da und nimmt uns auch heute unsere Angst und legt seine Liebe in unser Herz.

Amen

Lied Jesus Christus herrscht als König EG 123,1.3-5

Fürbitten (aus: Wochengebet der VELKD für Himmelfahrt 2018, zu finden im online Archiv unter <https://www.velkd.de/gottesdienst/wochengebet.php#archiv> letzter Zugriff 08.05.2019)

Herr Jesus Christus,
der du kommen wirst mit den Wolken,
der du scheinst mit der Sonne,
der du ziehst mit den Sternen,
eins mit dem Vater und dem Geist,
allgegenwärtiger Gott,
du bist fern in deinem Himmel
und bist in dem Himmel, der in uns ist,
du bist uns nah.

Wir bitten dich für alle, die dich nicht erkennen,
die deine Gegenwart nicht spüren
in der Lebenskraft deiner Geschöpfe,
in der Schönheit der Menschen und Tiere und Pflanzen,
in der Tiefe der eigenen Seele,
in der Liebe,
die uns dir ähnlich macht.

Wir rufen:
Herr, erbarme dich.

Wir bitten dich für alle, die dich vermissen,
die erschöpft sind und abgestumpft,
die nicht mehr hoffen können,
die keinen Sinn mehr in ihrem Leben sehen,
die Angst haben vor der Zukunft und vor sich selbst,
die dich flüchtig und fern erfahren, einen Schatten,
Vergangenheit,
verweht wie die schnellen Wolken im Wind.

Wir rufen:
Herr, erbarme dich.

Wir bitten dich für alle, die sich nach dir sehnen,
in Krankheit und Schmerzen,
in Ungewißheit und Angst,
in Krieg und Verfolgung,
in Sorge um das Überleben unserer geschundenen Erde,
um den Himmel, die bergende Hülle, die Luft
zu atmen.

Wir rufen:
Herr, erbarme dich.

Wir bitten dich für alle, die nicht an dich glauben können,
die deinem Wort nicht trauen,
die enttäuscht sind von deiner Kirche und deinem Volk.

Wir bitten dich für alle,
die es sich in ihrem Glauben bequem machen,
die dich auf der Erde halten wollen,
in ihren Horizonten,
in ihren Vorstellungen und ihrer Selbstgewißheit.

Wir rufen:
Herr, erbarme dich.

Wir bitten dich für alle, die aufschauen
in das Mittagsblau des Tages,
in die Schwärze der Nacht,
in die Weite des Alls,
das unser Verstehen übersteigt,
wie deine Gegenwart,
die uns so oft wie Ferne vorkommt.
Sei du uns nah,
du gewesener,
du kommender Gott.
Dir sei Ehre in Ewigkeit.
Amen.

Vaterunser

Vater unser im Himmel.

Geheiligt werde dein Name,

dein Reich komme,

dein Wille geschehe

wie im Himmel so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute

und vergib uns unsere Schuld,

wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,

sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich, und die Kraft, und die Herrlichkeit, in Ewigkeit.

Amen.

Lied EG 171, 1-3 Bewahre uns Gott

Ankündigungen

Segen

Orgelnachspiel

Pfarrerin Christiane Fröhlich